

# «Hoppla, wenn nicht jetzt, wann?»

Antonio Loprieno überrascht mit seinem frühzeitigen Rücktritt als Uni-Rektor

Von Dominik Heitz

**Basel.** In der vergangenen Woche durfte der Universitätsrat an seiner Sitzung mit Überraschung zur Kenntnis nehmen, dass der seit 2006 als Rektor amtierende Ägyptologie-Professor im Sommer 2015 als Rektor zurücktreten wird. Und am Sonntagabend durfte der Universitätsrat erneut überraschend zur Kenntnis nehmen, dass Loprieno diesen Entscheid allen seinen Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeitenden und Studierenden per Mail mitteilte – noch bevor am Montag das offizielle Communiqué der Uni vorlag.

Weshalb? Eine Antwort erhielt die BaZ am Sonntagabend von der Kommunikationsabteilung der Uni nicht. Dabei wäre – entgegen unserer gestrigen Berichterstattung – der Uni-Kommunikationsbeauftragte Matthias Geering am Sonntagabend erreichbar gewesen; unglücklicherweise griff die BaZ auf seine alte Handynummer zurück.

## Es ist immer ein Abwägen

Weshalb? Das fragten wir gestern Antonio Loprieno. «Es ist immer ein Abwägen», sagt der Rektor. «In diesem Falle: einerseits die Regeln der Kommunikation zu respektieren, die gewesen wären, am Montagfrüh zu beschliessen, dass kommuniziert wird; andererseits sorgfältig mit jenen Leuten umzugehen, die ich jahrelang vertreten und geführt habe. Und ich denke, jeder Mensch hat einen Anspruch auf sorgfältige Behandlung.» Das bedeute: Wenn der Chef sagt, er gehe in einem Jahr weg, dass er oder sie dies etwas früher erfährt als die Medien.

«Zwischen den beiden negativen Konsequenzen abzuwägen und zu entscheiden – einerseits, dass vielleicht die geplante Kommunikation nicht ganz genau zu diesem Zeitpunkt passiert, und andererseits die Enttäuschung von Leuten, mit denen man, obschon man sie nicht kennt, eine emotionale Beziehung eingegangen ist – dann, ja, habe ich überrascht.»

Weshalb überhaupt der Rücktritt? Loprieno hat sich dazu entschieden, weil sich die Universität als «akademi-



**Für einmal Kommunikationsregeln hintangestellt.** Antonio Loprieno hat seine Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeitenden und Studierenden vor den Medien informiert, dass er zurücktreten werde. Foto Kostas Maros

sche Community» gerade in einer sehr guten Phase befindet: Die Uni Basel ist eine Stätte der Lehre und Forschung auf höchstem wissenschaftlichem Niveau. Und: Vor wenigen Monaten erfolgte die Erhöhung der Beiträge durch die beiden Trägerkantone.

«In diesem positiven institutionellen Kontext bilde ich mir auch die Feststellung einer möglicherweise mehrheitlich bestehenden Zufriedenheit mit meiner eigenen Leistung ein. Und es ist bekannt, dass man sich am ehesten von einer gleichzeitig exekutiven und repräsentativen Position verabschieden sollte, wenn das Vertrauen in die Adäquatheit deren Besetzung noch besteht.» Einen weiteren Grund für den

frühzeitigen Rücktritt sieht Loprieno in den anstehenden Entwicklungsschritten, die im Hinblick auf die nächste Leistungsperiode 2017 bis 2021 anstehen. «Der neue Rektor oder die neue Rektorin der Universität muss die Möglichkeit haben, diese wichtigen Schritte von Beginn weg mitzugestalten.»

## Neuer Papst in drei Tagen

Antonio Loprieno hat gerade seine dritte Amtszeit als Rektor aufgenommen, da will er schon aufhören.

«Eine Amtszeit hat zwar mit Perioden zu tun. Die moderne Universität hingegen ist viel mehr als in der Vergangenheit auf Kontinuität ausgerichtet», sagt er. In Bezug auf die dritte

Amtszeit sei der Rücktritt überraschend. «Aber auf die Gesamtheit der Amtszeit des Wirkens an einer Uni muss man denken: Hoppla, wenn nicht jetzt, wann?» Was wäre 2018 geschehen, fragt Antonio Loprieno. «Man hätte begonnen sich zu positionieren. Die Universitäten funktionieren so, dass sie für solche Personalwechsel eine lange Zeit brauchen.»

Das wollte Antonio Loprieno nicht; das findet er auch nicht gut. «Es ist wie in der Politik, aber nicht wie in der katholischen Kirche, die nicht meine Kirche ist, die ich aber bewundere, weil sie imstande ist, in drei Tagen einen neuen Papst zu wählen, der offenbar auch nicht so schlecht ist.»

# Wessels erteilt ACS-Rekurs eine Abfuhr

Gutachter finden Temporeduktion sinnvoll

Von Martin Regenass

**Basel.** Mit der Eröffnung des Rocheturms im nächsten Jahr werden täglich Hunderte Roche-Mitarbeitende die Grenzacherstrasse überqueren, um von einem Firmenareal auf das nächste zu gelangen. Deshalb hat der Grosse Rat letzten Oktober beschlossen, das heute geltende Tempo 50 tagsüber auf Tempo 30 zu drosseln, die Fussgängerstreifen zu entfernen und Mittelinseln in die Strasse einzubauen.

Dem Geschäftsführer des Automobilclubs Schweiz Sektion beider Basel (ACS) gefällt diese geplante Tempo-30-Zone nicht, aus diesem Grund hat er Rekurs gegen den Entscheid des Grossen Rats eingelegt. «Jeder Automobilist, der einmal durch die Grenzacherstrasse gefahren ist, weiss, dass es sich hierbei nicht um eine Wohnstrasse, sondern um eine Hauptverkehrsachse handelt. Tempo 30 hat daher hier nichts zu suchen», sagt Greif. Die Reduktion der Höchstgeschwindigkeit sei weder zweck noch verhältnismässig und entbehre jeglicher rechtlicher Grundlage.

Dem ACS gehe es bei dem Streit um eine prinzipielle Frage. «Wir wollen verhindern, dass das Bau- und Verkehrsdepartement künftig auf verkehrsorientierten Strassen Tempo-30-Zonen einführen kann», sagt Greif. Bau- und Verkehrsdirektor Hans-Peter Wessels, der für den Rekurs zuständig ist, hat ihn vor Kurzem abgelehnt. «Die Rügen des Rekurrenten zielen ins Leere und die Beanstandungen sind unbegründet», sagt Wessels. Es gehe nicht darum, eine neue Tempo-30-Zone auf einer verkehrsorientierten Strasse zu schaffen

und daher gehe es auch nicht «ums Prinzip». Der Fall Grenzacherstrasse zeige viel mehr auf, dass es um die «Erzielung der im Einzelfall richtigen und angemessenen Lösung geht». Zudem sei diese Lösung rechtlich gesehen korrekt.

## Entscheid wird weitergezogen

Das Amt für Mobilität hat bei den Verkehrsingenieurbüros Gruner AG sowie Fuhrer Werder + Partner Gutachten erstellen lassen. Diese stützen die Haltung der Behörden. Die Verkehrsexperten der ersten Firma kommen zum Schluss, dass die Temporeduktion «verkehrstechnisch vertretbar» sei. Vielmehr bestehe bei Beibehaltung von Tempo 50 gar die Gefahr, dass zu Spitzenzeiten der fließende Verkehr zum Erliegen kommen könnte. Dies, weil die vielen Fussgänger Vortritt hätten. Das würde letztlich auch zu einer Behinderung des Busverkehrs führen, der durch die Grenzacherstrasse fliesst. Hingegen sind bei der Tempo-30-Zone die Fussgänger nicht vortrittsberechtigt, was den Verkehr verflüssigt. Die Schlussfolgerung der zweiten Firma ist dieselbe. Die Gutachter empfehlen, Tempo 30 von Montag bis Freitag zwischen 6 und 20 Uhr einzuführen. Sonst soll Tempo 50 gelten.

Greif will sich nicht geschlagen geben. «Ich habe nichts anderes erwartet als einen negativen Entscheid von Hans-Peter Wessels.» Die Vorstandsmitglieder des ACS hätten in der letzten Sitzung entschieden, den Rekurs an die nächste Instanz, das Appellationsgericht, weiterzuziehen. Der ACS werde nötigenfalls bis vor Bundesgericht gehen. «Dann», so Greif, «wird es erst richtig interessant.»

# Schappo wirbt mit neuem Projekt für freiwilliges Engagement

Bevölkerung kann sich bei Helfern aus ihrem Umfeld bedanken

Von Pauline Pfirter

**Basel.** Wer heute Morgen die Coop-Zeitung aufgeschlagen hat, dem wird ein grauer Flyer aufgefallen sein mit dem bekannten weissen Comic-Männchen, das seinen roten Hut zieht. Das Erkennungszeichen des Prix schappo, der seit zehn Jahren von der Basler Regierung vergeben wird und im Oktober bereits den 33. Preisträger kürt, ist vielen ein Begriff.

Doch neuerdings soll freiwilliges Engagement nicht nur von öffentlicher Seite aus gewürdigt werden, auch die Bevölkerung soll Freiwilligenarbeit speziell anerkennen können. Mit dem Projekt «schappo ist ...» initiiert der Kanton eine neue Massnahme zur Auszeichnung von freiwilligem Engagement im alltäglichen Leben.

## Ein Drittel freiwillig im Einsatz

Freiwilligenarbeit kann als organisiertes Engagement im Verein, aber auch auf informellem Weg geleistet werden, beispielsweise durch einen organisierten Mittagstisch oder einen begleiteten Arztbesuch. «Solche Arbeiten braucht unsere Gesellschaft, denn es erhöht die Lebensqualität im Quartier und die Identifikation mit dem Umfeld wird gesteigert», erklärt Roland Frank, stellvertretender Leiter Kantons- und Stadtentwicklung. Freiwilliges Engagement sei noch immer ein zentraler Bestandteil des sozialen Zusammenhalts einer Bevölkerung.

In Basel leistet rund ein Drittel der Bevölkerung Freiwilligenarbeit, Tendenz leider sinkend. «Man muss jedoch betonen, dass sich junge Leute wieder vermehrt einsetzen», sagt Frank und nennt dabei das Beispiel des Jugendkul-

turfestivals. Gerade in einer städtischen Umgebung, in der etwa die Hälfte der Menschen in Einpersonenhaushalten leben, kann das freiwillige Engagement sehr zur Lebensqualität beitragen.

## Geschichten präsentieren

Das gestern lancierte Projekt «schappo ist ...» soll bis Ende 2016 laufen und der Basler Bevölkerung die Möglichkeit geben, sich bei freiwilligen Helfern aus ihrem Umfeld für die geleistete Unterstützung zu bedanken. Projektleiterin Michelle Bachmann erklärt die Idee hinter «schappo ist ...» dabei folgendermassen: «Während der Prix schappo von der Regierung verliehen wird, eröffnet unser neues Projekt nun dem Bürger die Möglichkeit, freiwilliges Engagement besonders zu anerkennen.»

Dafür brauche man nur die Geschichte über ein freiwilliges Engagement an die Projektleitung zu schicken, die sich dann im Namen des Kantons und des Geschichtenverfassers bei dem freiwilligen Helfer für die geleistete Arbeit bedankt. Geschichten können entweder über den offiziellen Flyer oder auch über die Internetseite von schappo eingereicht werden. «Als Dank für ihr Engagement erhält die Person dann ein Paket mit einem schappo-Pin, einem Dankesbrief des Kantons und der Geschichte des Initianten», erklärt Bachmann. Sämtliche eingesandten Geschichten werden nach der Prüfung durch die Projektleitung auch auf der schappo-Internetseite veröffentlicht.

Unterstützt wird das Projekt von den Partnern Coop, Helvetia, Open Interactive und Selmoni finanziell wie auch mit Sachleistungen. Die jährlichen Kosten belaufen sich dabei auf rund 50 000 Franken.

## Nachrichten

### Velofahrer abgedrängt und umgestossen

**Basel.** Verletzt wurde ein Velofahrer, der letzten Freitag von einer Automobilistin umgefahren wurde. Die Autofahrerin bog von der Neuweilerstrasse in die Furkastrasse ab und drängte den neben ihr in die gleiche Richtung fahrenden Velofahrer ab, bis es zur Kollision kam. Der Mann verletzte sich dabei. Die Frau entfernte sich mit ihrem Auto von der Unfallstelle, ohne sich um den angerichteten Schaden zu kümmern. Sie wird jetzt gesucht. Ihr Auto trägt französische Nummernschilder, unter anderem mit den Buchstaben WZ und 68 F. Der Unfall ereignete sich am Freitag um 16.35 Uhr.

### Fahrerflucht nach Kollision

**Basel.** Beim St.-Johanns-Tor ereignete sich am letzten Mittwoch um 14.45 Uhr ein Verkehrsunfall zwischen einem 22er-Taxi und einem hellgrauen VW Golf. Der Lenker dieses Personewagens verursachte beim Wegfahren einen Unfall, bei dem er einen ihm entgegen fahrenden Personewagen mit einer Frau am Steuer touchierte. Die Automobilistin verliess die Unfallstelle vor dem Eintreffen der Polizei – sie wird nun gesucht. Die Verkehrspolizei fordert sie auf, sich zu melden und sucht gleichzeitig Zeugen (Telefon 061 699 12 12).

### Tierische Einsätze der Rieherer Polizei

**Riehen.** Die Polizistinnen und Polizisten der Polizeiwaiche Riehen hatten am Wochenende gleich drei tierische Einsätze. Als erstes konnte ein entlaufener Jagdhund dem Besitzer wieder zugeführt werden. Der Hund wurde in der Mohrhaldenstrasse aufgegriffen und für weitere Abklärungen auf die Polizeiwaiche verbracht, wo es gelang, mit dem Lesegerät den Mikrochip des Tieres zu lesen und den Besitzer zu identifizieren. Am frühen Sonntagmorgen meldete eine Anwohnerin, dass sich beim Chrischonaweg ein Reh in einem Zaun verfangen hatte. Die ausgerückte Polizeipatrouille traf auf einen jungen Rehbock, der in einem Maschendrahtzaun festsass. Das Tier schrie derart laut, dass diverse weitere Anwohner sich bei der Polizei meldeten. Nach rund zehn Minuten gelang es den Polizisten, den Rehbock zu befreien und wieder in die Wildnis zu entlassen. Schliesslich meldete eine Passantin, dass in den Langen Erlen ein Schaf durch einen Weidezaun «ausgebrochen» sei und nun nicht mehr zur Herde gelange. Als die Polizisten eintrafen, hatte sich das Schaf in Elektrozaun verfangen, es befand sich in Panik. Die Polizei befreite das Tier und führte es zu seiner Herde zurück.



## Glückwünsche

### 80. Geburtstag

**Riehen.** Der im Saanenland geborene **Erwin Raaflaub** kann heute seinen 80. Geburtstag feiern. Wir gratulieren unserem langjährigen Abonnenten herzlich und wünschen ihm ein schönes Geburtstagsfest im Kreise seiner Liebsten.

### 95. Geburtstag

**Basel.** An dieser Stelle möchten wir ebenfalls **Hans Tschudin** zu seinem 95. Geburtstag gratulieren. Wir entbieten ihm unsere besten Glückwünsche für die kommenden Lebensjahre. gratulationen@baz.ch